

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdert, St. Igidien, Heinrichsort, Marienan und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 290.

Veranstaltung

Freitag, den 16. Dezember

Telegraphen-Adressen

1898.

Das Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Abbestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Buchhandlungen, Postämter, sowie die Ausländer entgegen. — Inserate werden die vierteljährliche Korbzelle oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Zusendungen täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Bewohner, welche Hunde besitzen, werden auf Grund von § 2 des Gesetzes vom 18. August 1888, die allgemeine Einführung einer Hundesteuer betreffend, hierdurch aufgefordert, bei Vermeidung der auf die Hinterziehung der Hundesteuer angeordneten Strafe, längstens bis zum
15. Januar 1899

schriftlich hier anzuzeigen, welche Hunde sie besitzen und gleichzeitig die Steuer für das Jahr 1899 gegen Rückgabe des alten und Empfang eines neuen, diesmal weißen länglich veredigten Steuerzeichens zu entrichten.

Lichtenstein, am 15. Dezember 1898.

Der Rat zu Lichtenstein.

Lang.

Schnr.

Aus Stadt und Land.

* — Lichtenstein, 15. Dez. Die offizielle Gewinnliste der Wohlfahrts-Lotterie liegt in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus.

— Die Ueberfüllung der Postschalterräume in der Weihnachtszeit ist eine alljährlich wiederkehrende Plage. Bis zu einem gewissen Grade würde das Publikum selbst leicht Abhilfe schaffen können. Die Entleerung der Weihnachtspäckereien sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben werden; insbesondere müßte die Auflieferung von Familiensendungen an den Vormittagen erfolgen. Selbstfrankierung der einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Das Porto für Pakete ohne angegebenen Wert nach Orten des deutschen Reiches beträgt bis zum Gewicht von 5 Kilogramm 25 Pf. auf Entfernungen bis 75 Kilometer (10 Meilen) und 50 Pf. auf alle weiteren Entfernungen. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen müßte sich jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen wären, wenn beim Postamt nicht eine besondere Annehmlichkeit besteht, ebenfalls schon vor dem 19. Dezember anzubringen. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Ankäufer thunlichst das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Ratschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

— Um das Schließen der Bremsen während der Eisenbahnfahrt zu verhüten, ist angeordnet worden, daß die Bremser beim Durchfahren einer Station den dienstthuenden Stationsbeamten oder seinen Stellvertreter durch Anlegen der Hand an die Mütze zu begrüßen haben. Nach eingetretener Dankbarkeit soll sich der Bremser durch Öffnen der Thür des Bremserschießens und Heben der Handlaternen den Stationsbeamten bemerkbar machen.

— Dem Reichstage ist von antisemitischer Seite der Antrag auf Einführung der Wahlpflicht zugegangen.

— Eine wunderbare und doch ziemlich einfache Erfindung ist von den Physikern Clausen und Cronl gemacht worden. Im Dresdner Gewerbeverein berichteten sie darüber: Die Erfindung beruht auf dem Selens, einem im Aussehen dem schwarzen Steiglak nicht unähnlichen Element. Wird Selens mehrere Tage lang hohen Temperaturen ausgesetzt, so gewinnt es u. a. die Eigenschaft, den elektrischen Strom zu leiten, aber seltsamer Weise nur dann und so lange, als es von Lichtstrahlen getroffen wird, während es im Dunkeln seine Leitfähigkeit verliert. Auf die Eigenschaft des Selens beruht die Erfindung: die in der Dunkelheit von selbst erfolgende Entzündung elektrischer Lampen. In eine elektrische Leitung ist eine Selenzelle eingeschaltet, die, so lange es Tag ist, den Strom leitet und daher einen Elektromagneten zum Festhalten eines Eisenankers zwingt, der den Stromkreis der elektrischen Straßenlaternen unterbricht. Sobald es aber dunkel wird, leitet die Selenzelle den Strom nicht mehr, der Elektromagnet verliert seine Anziehungskraft, der Anker wird von einer Feder zurückgezogen und schließt dadurch den Stromkreis der Straßenlampen, so daß diese zu leuchten anfangen. Die an Modellen veranschaulichte Erfindung bewährt sich ausgezeichnet, ebenso das Auflösen elektrischer Glockenzeichen durch einfaches Belichten einer in die Leitung eingeschalteten Selenzelle. (Ein Teil unserer Leser wird die beiden Herren, welche kürzlich in Gallenberg im kaufm. Verein Vortrag hielten, bereits kennen).

— Der geplante Ehrensold für die Inhaber des Eisernen Kreuzes legt die Frage nahe, wie viele Eisene Kreuze es in der sächsischen Armee noch geben mag. Die Antwort ist: 1 Großkreuz, das unser König besitzt, 11 Kreuze erster Klasse und 110 zweiter Klasse. Die ganze deutsche Armee dürfte haben: 1 Großkreuz, 113 Kreuze erster, 2500 zweiter Klasse.

— Dresden, 13. Dez. Der „Konvent der grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth“ erhielt bisher von der Stadt Dresden eine jährliche Unterstützung von 1000 Mark. Auf Antrag des Rates soll diese Summe an die bisherigen Empfänger bis 1903 ausgezahlt werden. — In baulichen Herstellungen und sonstigen Maßnahmen, welche zur Erhöhung der Feuerfestigkeit in den städtischen öffentlichen Gebäuden getroffen werden sollen, verlangt der Rat jetzt 28,000 Mark.

— Leipzig, 14. Dez. Am Abend des 16. August ereignete sich nahe bei Leipzig bei dem Bahnübergang bei Rodau der Berliner Bahnlinie ein gräßlicher Unglücksfall, indem ein mit Steinen beladener Wagen, welcher gerade den Bahnübergang passierte, von dem heranbrausenden Schnellzug nach Berlin erfasst wurde; der den Wagen führende Riecht Trinks wurde schwer verletzt und ist am nächsten Morgen verstorben. Der Wagen wurde zertrümmert und die beiden Pferde wurden sofort getötet, der Eisenbahnzug erlitt keine erheblichen Beschädigungen. Schuld an diesem Unglück trug der 64jähr. Bahnwärter Wilhelm Hofmann, welcher es versäumt hatte, die Barriere zu schließen. Hofmann versuchte gleich nach der Katastrophe einen Selbstmord, doch wurde er noch rechtzeitig abgefaßt. Heute hatte er sich vor dem hiesigen kgl. Landgerichte zu verantworten wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes im Sinne des § 316 des Str.-G.-B. Der Angeklagte, dem von seinen Vorgesetzten das beste Zeugnis ausgestellt wird, erhielt eine 3monatliche Gefängnisstrafe.

— Chemnitz, 13. Dez. Am Dienstag vormittag hörte der im Stadtpark patrouillierende Schutzmann Porzig einen vom Chemnitzfluß, aus der Gegend der Becker'schen Fabrik, her tönenden Hilferuf und sah wie eine Frauensperson einen Arm aus dem Wasser streckte. Der Schutzmann entledigte sich seines Helmes, Seitengewehres und Uniformrockes und sprang in das an dieser Stelle sehr tiefe Wasser. Als er die Lebensmüde erfaßte, klammerte sich die Letztere so fest an seinen Kopf an, daß der Beamte mit untertauchte. Mittlerweile kam der in der obenerwähnten Fabrik angestellte Werkmeister Lindner nach Entledigung der entbehrlichsten Kleidungsstücke dem Schutzmann zu Hilfe. Bald darauf gelang es dem braven Mannern, die beide des Schwimmens kundig waren, die Frauensperson noch lebend, jedoch ohnmächtig an das Land zu befördern. Die Verletzte, ein 24 Jahre altes Mädchen aus Großweberitz, welches den Tod durch Ertrinken suchen wollte, wurde in ein nahegelegenes Haus gebracht, wo sie durch die Hilfe eines Arztes wieder zum Bewußtsein gelangte. Die beiden Retter, welche der größten Gefahr ausgesetzt waren, sollen sich, trotzdem die jetzige Temperatur des Wassers keineswegs gesundheitsfördernd ist, wohl befinden. — Heute fand ein hiesiger Herr auf Silberdorfer Platz mehrere voll aufgeblähte Himmelskugeln, gewiß eine Abnormität um die Mitte Dezember.

— Waldenburg, 13. Dez. G. Durchlaucht Prinz Georg von Schönburg-Balsenburg ist, von Schloß Bernsdorf kommend, gestern Abend hier eingetroffen.

— Einer traurigen Weihnachtszeit sehen in Crimmitschau viele Arbeiter entgegen, welche durch die fortwährenden Massenentlassungen in den Fabriken, namentlich in den Bigogne-Spinnereien, auf die Straße gesetzt werden, ohne Brot und Lohn für ihre zahlreichen Familien. Vor kurzer Zeit sind durch das Einstellen eines großen Fabrikbetriebes mehrere Hundert Arbeiter außer Arbeit gekommen und am Freitag wurde in der Aktien-Spinnerei und Färberei von H. J. Ritzel ca. 40 Arbeitern gekündigt. Daß auch für Handel und Gewerbe diese trostlosen Zustände sehr von Nachteil sind, ist nicht wegzuleugnen.

— Der Bergarbeiter U. in Sugaun, der angezeigt hatte, daß er angefallen und um 823 Mk. beraubt worden sei, ist von der Genbarmerie verhaftet und an die königl. Staatsanwaltschaft abgeliefert worden.

— Reichenbach, 13. Dez. Durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers Krauß, der heute früh den Rangierdienst auf dem hiesigen oberen Bahnhof zu versehen hatte, ist für den früh 6 Uhr von Plauen hier eintreffenden Schnellzug eine große Gefahr abgewendet worden. Dieser Führer hatte nämlich beim Rangieren vor der letzten Weiche im Anfahrtsgleise bei der Ueberführung der Greizer Straße bemerkt, daß ein Herzstück der Gleisanlage mehrere Stücke hatte. Wäre die schadhafte Stelle von ihm nicht rechtzeitig bemerkt worden, so wäre für den Schnellzug die Gefahr der Entgleisung eine sehr große gewesen. Wegen Auswechslung dieses schadhaften Herzstückes mußte der Betrieb eine Zeit lang eingeleistet bewerkstelligt werden.

— Der 66 Jahre alte Handarbeiter Berner aus Obergriesenbach bei Ratsdorf hatte das Unglück, auf die Tenne der Scheune des Rittergutes Schlagsdorf herabzufallen; er brach dabei das Genick und war sofort eine Leiche.

— Wittweida, 13. Dez. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall hat sich, wie das „Wochenblatt“ meldet, gestern nachmittag 1/2 5 Uhr im hiesigen „Knabenhort“ zugegetragen. Drei der Knaben spielten daselbst, und im Verlaufe ihrer kindischen Neckereien warf der Knabe A. mit einem Thonscherven noch dem ausreißenden Spielgefährten Quatner. Unglücklicherweise drehte sich dieser im selben Momente gerade um und der mit Festigkeit geworfene Scherbel flog ihm in das rechte Auge. Der 9 1/2 jährige Quatner wurde zunächst nach Hause gebracht, und da er nicht besonders über Schmerzen klagte, glaubte seine Mutter, daß der Wurf keine ernsthafte Verletzung hervorgerufen habe. Als der Vater des Knaben von seiner Arbeit nach Hause kam und das Sehvermögen auf das getroffene Auge prüfen wollte, sagte der Kleine, es sei ganz dunkel. Sofort wurde der ärztliche Rat des Herrn Dr. med. Starke in Anspruch genommen, doch leider konnte dieser nur bestätigen, daß das rechte Auge ausgelassen sei, und somit auf diesem die Sehkraft verloren sei. Um aber dem Knaben die erdenklich beste Behandlung zuteil werden zu lassen, wurde er noch gestern Abend mit dem 12 Uhr-Nachtzuge nach Chemnitz in die Augenklinik des Dr. med. Franke gebracht. Aber auch dort konnte dem Vater nur eine schwache Hoffnung gemacht werden, ob wenigstens das Sehvermögen des linken Auges erhalten werden könne. Das durch diesen Unglücksfall schwer betroffene Elternpaar und die fünf Geschwister des aus Krankbett gewordenen Knaben dürften nun einem recht erusten, sorgenvollen Weihnachtsfeste entgegengehen. Würde dieser Vorfall aber allen Kindern eine ernste Mahnung sein, es beim Spielen nicht allzu toll zu